

Pfingsten 2024 T.: Apg. 2, 14- 17

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater...

Geht's Ihnen auch manchmal so?

Geht's Ihnen manchmal auch so, daß Sie den Eindruck haben, in all unseren schönen und ehrwürdigen Kirchen in den Ecken, da sitzt die Angst?

Wir formulieren Glaubensbekenntnisse um uns abzugrenzen und sagen: So ist es- und nicht anders.

Wir organisieren Kirchen, von denen wir sagen können:
Das ist unsere Kirche, und das ist die Kirche der anderen.

Wir suchen zwar nach einer Ökumene der Christen - aller Christen, aber ganz ehrlich, an unserem Besitzstand darf doch niemand rühren- an unserem konfessionellen Besitzstand, daran hängt ja schließlich unsere protestantische oder katholische Identität. An unserem geschichtlichen, an unserem theologischen Besitzstand.

Diesen Zustand kommentiert der Prediger Salomo kurz und gründlich: „Wo viel Angst ist, da kommen Träume“ .

Darum soll es heute gehen. Ums Träumen. Ja, Sie haben richtig gehört: Ich lade sie dazu ein, sich Ihre Traumkirche auszumalen.

Denn, so steht's geschrieben: Am Anfang der Kirche, da wurde geträumt. Damals an Pfingsten.

Wobei. Natürlich, klar doch, man soll Träume nicht mit der Wirklichkeit verwechseln." Seid nüchtern und wachsam". Auch das empfiehlt uns die Bibel. Aber nur nüchtern und wachsam beobachten, das ist halt zu wenig. Denn dann könnten

wir nur sagen wie es ist. Aber nicht wie es sein könnte.
Daher redet die Apostelgeschichte von Träumen und Visionen.
Denn in den Träumen, da meldet sich eine andere Wirklichkeit
zu Wort.

Also nüchtern und wachsam mit offenen Augen träumen und mit
wachen Sinnen, angestiftet von der Verheißung des Pfingst-
geistes, der einiges dagegen hat, wenn alles beim Alten bleibt in
der Kirche und wir uns achselzuckend damit abfinden, mei, war
immer schon so, ohne uns nach neuem und besserem zu sehnen
- zu träumen.

Diesem guten und frischen Geist wollen wir ein paar Schritte
entgegengehen - und spüren doch dabei recht deutlich den
Boden unter den Füßen.

Denn „Tagträume machen keine Seifenblasen“ sagt Ernst Bloch,
„ sie schlagen Fenster auf und dahinter ist die Tagtraumwelt
einer immerhin gestaltbaren Möglichkeit.“

Oder kurz: Träume öffnen Türen in eine neue Wirklichkeit.

Dazu, zu solchen Tagträumen von unserer Kirche, von ihrer
Kirche, möchte der Geist Gottes uns anstiften.

Auf, meine Mitchristen, träumen Sie mit.

Wie ich mir meine Kirche erhoffe, erträume, und ersehne, davon
will ich Ihnen erzählen.

Weil mir in Gesprächen die Angst in und vor der Kirche immer
noch entgegenschlägt und die ich auch selber erlebt habe -
träume ich von einer angstfreien Kirche. Von einer Kirche in der
niemand Angst zu haben braucht, in der vor allem niemand
Angst gemacht wird.

Eine Kirche zu der in jeder Beziehung das Wort der Bibel paßt:
„ Angst ist nicht in der Liebe, denn die vollkommene Liebe

treibt die Angst aus.“

Ich träume von einer Kirche, in der ich mich geborgen fühlen kann, angenommen und befreit und deren Mitglieder daher auch angstfrei miteinander umgehen können.

Ich träume von einer Kirche, wo jeder seine Niederlagen und sein Versagen eingestehen kann und vor allem auch darf.
Wir sind Menschen. Was denn sonst?

Eine Kirche in der nicht der erste Stein geworfen wird, wenn es zwei Menschen auch trotz besseren Wissens nicht mehr miteinander ausgehalten haben. Eine Kirche in der nicht gesagt wird: Man wirft die Flinte nicht so schnell ins Korn.
Hättet ihr halt dieses oder jenes getan.

Eine Kirche- und auch das gehört dazu- die Frauen nicht diskriminiert und ausschließt, wenn sie abgetrieben haben.
Eine Kirche, die erkennt. Endlich erkennt: Menschlichen Tragödien ist nur mit Barmherzigkeit beizukommen.
Nicht mit dem moralischen Dampfhammer.

Eine Kirche, die buchstäblich in die Arme nimmt und tröstet: Kommt her zu mir alle die ihr niedergeschlagen und gedrückt seid. Ich will euch trösten und Erleichterung verschaffen.
Kurz: Eine Kirche, die Schuld und Versagen niemanden um die Ohren haut, sondern für Menschen trotz, nein gerade wegen ihres Versagens Zufluchtsort ist, wenn andere ihren Zeigefinger ausfahren und über sie herfallen... sich als bessere Christen ansehen...

Ich träume von einer Kirche, wo ich über meine Zweifel und Skepsis, was die Welt aber auch Gott anbelangt reden kann.
Eine Kirche ohne Maulkorb, die Mut macht den Mund aufzumachen.

Eine Kirche in der meine Mißerfolge nicht versteckt werden müssen, in der Christen schwach, ratlos und sprachlos sein dürfen, wenn ihnen nix mehr einfällt.

Eine Kirche, die die Fehler und Mißbräuche in den eigenen Reihen endlich benennt. Deutlich benennt ohne Wenn und schon gar nicht mit einem Aber und nicht versucht sich über Paragraphen heraus zu winden um die Betroffenen einzuschüchtern. Angst zu machen.

Ich träume von einer Kirche, die die Bergpredigt lebt, ohne sie anderen vorzuschreiben.

So träume ich von einer Kirche, die kein ängstliches Abziehbild unserer Gesellschaft ist um nur ja nicht unangenehm aufzufallen - gerade jetzt bei den sich häufenden Kirchenaustritten- sondern die immer mehr wieder Salz der Erde sein kann und vor allem auch sein will.

Und je mehr Angst weicht- die persönliche Angst der Christen und die, der Institution Kirche- desto mehr Freiheit strömt in dieses Vakuum ein.

Eine angstfreie Kirche, die könnte aussteigen aus der Hierarchie der Titel. Mit Goldenem Kreuz auf der Brust. Und je größer und güldener umso größer und höher der Rang...

Und fort ist sie die Augenhöhe.

Ich träume von einer Kirche, die vorwärts schaut auf ihren Herrn und die sich deshalb hier auf Erden zwischen die Stühle setzen kann; die parteilich ist so wie Jesus Partei ergriffen hat, für das Leben. Ausschließlich für das Leben.

Ja, ich träume von einer Kirche, die den Menschen das kritische Denken nicht abnimmt, sondern sich auch einmischt überall dort, wo pfingstliche Tagträume notwendig sind und dann auch bereit

ist, die nötigen Konsequenzen aus ihrem Traum zu ziehen- aus ihrem Traum vom Reich Gottes.

Dem Traum also von einer Welt, in der wir nicht gleich sind. Nein alles, bloß das nicht. Einer Welt, in der wir hoffentlich nicht gleich sind, aber gleichberechtigt: Alte, Junge, Partner und Partnerin, Deutscher und woher auch immer....

Einer Welt in der Menschen nicht nach Hautfarbe, Nationalität, Kontostand, beurteilt werden, oder ob sie in die Geschlechterzuordnung Mann, Frau passen. Und wenn das nicht paßt? Wir alle wissen doch eigentlich, daß das nicht paßt. Noch nie gepaßt hat.

Überhaupt: Gott schuf den Menschen männlich und weiblich. So steht es geschrieben.

Männlich und weiblich, das sind Eigenschaftswörter.

Es geht um Eigenschaften. Nicht um Statusbeschreibungen.

Und wir alle haben Eigenschaften die als männlich beschrieben werden oder als weiblich...Tja, wo gehören wir dazu...?

Nein. Darum hätte es noch nie gehen dürfen. Nur darum geht es, daß Menschen als Menschen unter und bei und mit Menschen leben dürfen. So wie sie sind. So, wie die sich bei sich zuhause fühlen.

Vor allem aber träume ich von einer Kirche, die bevor sie den Politikern gute Ratschläge gibt und belehrt, selbst in den eigenen Reihen, unter den eigenen Leuten für die Würde des Menschen wirbt. Nicht nur wirbt, sondern für die Würde einsteht: Ohn Ansehen der Kultur. Ohn Ansehen der Religion. Ohn Ansehen des Geschlechtes. Menschen. Nicht gleich, aber gleichberechtigt. Da fehlt' s beizeiten noch weit.

Ich träume davon, daß evangelische und katholische Christen e

ndlich angstfrei miteinander umgehen können.

Ich träume von einer Kirche in der Menschen ihr Kind evang. oder röm.- kath. taufen lassen können.

Als Verpflichtung zum ökumenischen Christsein über alle Grenzen und Schranken hinweg; in der unsere Kinder in beiden Kirchen gleichermaßen zuhause sind, ganz einfach weil wir sie nur noch die tatsächlichen Unterschiede lehren und nicht mehr unsere aus Angst geborenen Vorurteile.

Ich hoffe auf eine Zeit, in der wir evang. Christen in unseren Kirchen das Ave Maria hören können, ohne gleich wieder Angst zu haben: Uiuui, au weia, jetzt verraten wir aber die Reformation.

Ja ich träume von einer Kirche in der nicht die Angst zuhause ist, sondern die Liebe, denn in der Angst ist keine Liebe.

Oder wie Jörg Zink es in seiner poetischen Sprache einmal gesagt hat:

„ Meine Freunde, ich träume von einer Kirche, die in Bewegung ist, in Bewegung auf ihren Herrn zu.

Ich träume von einer Kirche, die ihr Dach verliert und statt dessen nur den Himmel über sich hat und die Wolken, den Glanz der Sonne und das zarte Leuchten der Sterne bei Nacht.

Ich träume von einer Kirche, die keine Türen hat und schon gar keine Schlösser an ihren Türen. In die wir hineingehen können oder hinaus, in voller Freiheit, weil das Innen und das Außen eins sind.

Von einer Kirche, die niemanden aussperrt, die keine Sicherheit sucht und die keine Schlüssel besitzt.

Ich träume von einer Kirche, deren Wände sich auflösen und

sich verlieren, so, daß das Licht von allen Seiten eindringt; von einer Kirche, in der Freiheit ist, die sich selbst, ihre Grenzen und Wände nicht wichtig findet.

Die ihr Dach und ihre Wände und Pfeiler dem Glanz des Himmels zum Opfer bringt.

Ich träume von einer Kirche, die durchscheinend wie Glas ist. Oder noch mehr: Von einer Kirche, die so offen und so frei ist wie die Welt selbst. Und in der man nicht auf Bänken sitzt, sondern seinen Weg geht, fröhlich und zuversichtlich, auf das Reich zu.“

Amen.